

1000 Helfer, 1800 Flüchtlinge

Für die Arbeit mit Flüchtlingen 2016 im Landkreis Starnberg wird generell eine positive Bilanz gezogen. Vieles aber hat sich verändert – und es gibt gewisse Ermüdungserscheinungen.

VON LORENZ GOSLICH

Landkreis Starnberg – So ganz genau ist nicht bekannt, wie viele Menschen im Landkreis Starnberg Flüchtlinge unterstützen. „Wahrscheinlich sind es um die 1000 Helfer“, sagt Georg Strasser vom Sprecherrat der Asyl-Arbeits-helfer im Landkreis Starnberg. Helferkreise gibt es in Andechs, Berg, Gauting, Gilching, Herrsching, Starnberg, Tutzing, Weßling und Würthsee. Mancherorts werden zurzeit Umfragen veranstaltet, weil die Organisatoren selbst keinen genauen Überblick haben. Auch das gehört zur Flüchtlingsbilanz 2016: Es geht weniger um Daten und statistische Erfassungen als um die konkrete Arbeit.

Die einzelnen Helferkreise waren zunächst meist sehr individuell vorgegangen. Es wurde angepackt, weil halt Hilfsbedarf gesehen wurde. Das Jahr 2016 stand im Zeichen der konkreten Strukturierung. Vielerorts sind Teams für konkrete Aufgaben aufgebaut worden, so zum

Beispiel für Wohnraum-Beschaffung, für Arbeitsvermittlung, aber auch für Sport, Spiel und Spaß.

Vieles sei 2016 professionalisiert worden, sagt Strasser. Das wird in einzelnen Helferkreisen bestätigt „Unser Arbeitsgebiet hat sich geändert“, sagt Iradj Teymurian, der Koordinator des Berger Helferkreises. In der Ostufergemeinde stehen 110 Flüchtlingen 140 Helfer gegenüber.

Zunächst sei es um Hilfe zur Selbsthilfe gegangen, inzwischen stünden andere Aspekte im Vordergrund – von der Arbeitsvermittlung über die Organisation des täglichen Lebens bis zur Stabilisierung der Familien. Als einschneidend wurde 2016 in mehreren Gemeinden die Verlegung von Flüchtlingen in andere Orte empfunden. Viele persönliche Kontakte waren aufgebaut worden, die teils noch fortgeführt werden, teils aber auch an Intensität verlieren. 100 Helfer sind es in Feldafing nach dem letzten bekannten Stand – bei nur noch 23 Flüchtlingen; es waren schon mal 120. Dennoch treffen sich die Helfer weiter donnerstags alle zwei Wochen. Auch ein Verein „Flüchtlingshilfe“ ist gegründet worden.

In Tutzing waren es zeitweise 392 eingetragene Mitglieder, die sich auf geschätzt 200 „Aktive“ und einen Freundeskreis verteilen. Al-

lein in der von Angelika Pfaffendorf initiierten Kleiderkammer im Hallenbad haben sich zeitweise mehr als 60 Helfer engagiert.

Eine Besonderheit gab es auch 2016 in Tutzing über den dortigen ökumenischen Unterstützerkreis hinaus: Die katholische Kirche der Gemeinde nimmt regelmäßig von Abschiebung bedrohte Flüchtlinge ins Kirchenasyl auf – eine echte Seltenheit in weitem Umfeld und auch im Landkreis Starnberg.

In zwei Jahren sind 19 Menschen betreut worden. Weniger bekannt sind „stille“ Kirchenasyle, über die man nicht so viel erfährt. Zur Flüchtlingsbilanz 2016 gehört auch eine immer stärkere Zusammenarbeit der Helferkreise über die Gemeindegrenzen hinweg. Ihre Verantwortlichen treffen sich regelmäßig, teils auch mit Behördenvertretern. Sogar eine gemeinsame Datenbank für Jobs ist aufgebaut worden.

Im Landratsamt ist eine Koordinationsstelle eingerichtet worden. Nach Angaben von Barbara Huber, die für sie zuständig ist, können sich alle ehrenamtlichen Helfer an sie wenden. Sie sieht sich in einer Vermittlerrolle, sorgt für Fachvorträge und Supervision, Treffen für die Helferkreise, auch mit Regierungsvertretern und Dienstleistern. Relativ neu sind ein Arbeitskreis Integration und

ein psychosozialer Arbeitskreis, der sich um Flüchtlinge mit Traumatisierungen und anderen Auffälligkeiten kümmern soll.

Weitere Koordinationsaufgaben übernimmt eine von der Caritas eingerichtete Stelle beim Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement (KoBE) im Landratsamt, die Sabine Mach betreut. Im Mittelpunkt stehen bei ihr aktuell die schwierige Wohnungssuche für anerkannte Asylbewerber, Unterstützung des Jobcenters und ebenfalls psychosoziale Themen.

Trotz einer generell positiven Bilanz 2016 wird in den Helferkreisen ein gewisses nachlassendes Engagement beobachtet. „Ich sehe Ermüdungserscheinungen“, bestätigt Teymurian. Aktuelle Umfragen sollen auch in dieser Hinsicht neue Aufschlüsse bringen. Nach Teymuriens Angaben kehren mittlerweile auch aus Berg einige Flüchtlinge freiwillig in ihre Heimat zurück, weil sie hierzulande für sich keine Zukunft sehen.

Dennoch wird nirgends bezweifelt, dass weiter viel Unterstützungsbedarf bestehen wird – für die mit Bleiberecht, aber auch für diejenigen, die vor der Abschiebung stehen. Weitere Unterstützer werden deshalb gesucht. „Das Engagement der Helferkreise wird stabil bleiben“, verspricht Strasser.



Der Helferkreis in Tutzing kümmerte sich aufopferungsvoll um die Flüchtlinge im Ort.

FOTO: ANDREA JAKSCH